

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:

Karl H o n a y

Wien, Dienstag, den 8. September 1925

## Stromstörung in den städtischen Elektrizitätswerken.

Aus noch nicht ganz geklärter Ursache haben sich heute früh in der Zeit von 6<sup>h</sup> 30 bis 8<sup>h</sup> 20 die Wasserkraftwerke Opponitz und Partenstein sowie das Kraftwerk Ebenfurth mehrfach automatisch vom Wiener Hochspannungsnetz getrennt. Da die Zentrale II in dieser Zeit aus ökonomischen Gründen keinen Dampftrieb führt und die im Betrieb befindliche Dampfzentrale I nicht in der Lage ist, die gesamte Belastung des Wiener Netzes sofort zu übernehmen, schalteten sich durch die eintretende Überlastung auch die in der Zentrale I im Betrieb befindlichen Generatoren automatisch ab. Dadurch wurde das ganze Wiener Hochspannungsnetz augenblicklich stromlos. Der Wiener Straßen- und Stadtbahnbetrieb war dadurch in der Zeit von 6 Uhr 30 bis 7 Uhr 30 in allen Bezirken und von 8<sup>h</sup> 20 bis 8<sup>h</sup> 40 in einigen Bezirken gestört. Nach Kuppelung des Wiener Netzes mit Opponitz, Partenstein und Ebenfurth konnte die Stromlieferung wieder aufgenommen werden.

Ebenso war das Industriehochspannungsnetz und das Gleichstromlichtnetz der Unterstation Sechshaus, <sup>die</sup> keine Akkumulatorenbatterien besitzt, in der gleichen Zeit gestört. Die Untersuchung zur vollständigen Klarstellung der Ursache der mehrfachen automatischen Abschaltung der Fernleitungen Opponitz, Partenstein und Ebenfurth ist noch im Zuge. Doch kann nach dem bisherigen Stande der Arbeiten der Durchschlag eines Spannungsdrehreglers im Umspannwerk Nord als wahrscheinliche Ursache bezeichnet werden.

Die Störung des städtischen Elektrizitätswerkes bewirkte leider auch einen Stillstand der Straßenbahn und der Stadtbahn. Dort wurden nach Aufnahme der Stromzufuhr zum Ausgleich der durch die Störung entstandenen unregelmäßigen Intervalle einzelne Züge der Wientallinie nicht fahrplannäßig in Hietzing umgekehrt, sondern durch diese Station nach Hütteldorf weitergeleitet.

Die Verkehrsstörungen machten sich insbesondere deshalb besonders unangenehm fühlbar, weil sie in die Zeit fielen, in der die Mehrzahl der Fahrgäste den Berufsstätten zustrebte.

-----000-----